

Wochenplan

Beitrag von „heloise“ vom 8. Dezember 2008 18:39

[piep](#)

Lehrerinnen, die jahrgangsübergreifend unterrichten müssen, sind nicht zu beneiden. Sie sind geradezu gezwungen, mit Unterrichtschoreographien zu arbeiten, die für viele Kinder nicht effektiv sind, andererseits laufen sie ständig Gefahr, sich selber zu überfordern und schließlich in erheblichem Umfang ihrer Gesundheit zu schaden.

Jahrgangsübergreifendes Unterrichten, wie es derzeit flächendeckend in zahlreichen Bundesländern eingeführt wird, mit Wochenplanarbeit, Freiarbeit, Werkstattunterricht, ist die Erfindung ausgerechnet eines NS-Pädagogen: Peter Petersen (Rassist, Antisemit, Antidemokrat und Eugeniker). In der von ihm in Jena (nach dem Jenaplan) konzipierten 10klassigen 'freien allgemeinen Volksschule' für alle mit jahrgangsübergreifendem Unterrichten plus Wochenplanarbeit, Freiarbeit, Werkstattunterricht, waren die Anforderungen so niedrig, dass Jenaplan-LehrerInnen es damals ruhig angehen konnten. So sah Petersen für die 10klassige (!) 'freie allgemeine Volksschule' als Lernpensum vor:

"Im Rechnen Beschränkung auf das, was tatsächlich im Alltag gebraucht wird. Manches Rechenbuch kann auf ein Drittel oder weniger gekürzt werden.

In der Rechtschreibung gleiche Beschränkung auf pflegerisches Einüben der wirklich gebrauchten 800-900 Wörter, d. h. der im Briefschreiben wirklich verwandten, vielleicht noch der für ein 'Eingesandt' im Leib- und Magenblatt erforderlichen Wörter,

in der Satzlehre auf die einfachsten Konstruktionen."

•
"Alles weitere darf die Volksschule getrost der eigenen Tätigkeit des Schülers im späteren Leben, besonders seiner Berufsbildung überlassen."

(aus: Peter Petersen in: Vladimir J. Spasitsch: Die Lehrerfrage in der neuen Schule. Weimar 1927)

Petersen war in der NS-Zeit bemüht, seine 'freie allgemeine Volksschule', die er aus dem Modell der alten deutschen Bauernschule des 19. Jahrhunderts entwickelt hatte, reichsweit einführen. Die Minimalstandards der Jenaplan-Schule galten übrigens ähnlich auch für die Adolf-Hitler-Schulen. Der Diktatur hätten zu viel an Wissen/Können/Bildung auf Dauer schaden können.

LehrerInnen, die gezwungen sind, mit den heute ziemlich anderen Kindern nach solchen Modellen in viel zu großen Klassen zu unterrichten, und sich dennoch mit all ihren Kräften dafür einsetzen, ihre Kinder in Lesen, Schreiben und Rechnen voranzubringen, um sie so auf das wirkliche Leben vorzubereiten, sollten damit rechnen, dass sie dabei – eher früher als später – selber auf der Strecke bleiben.

Deine Überlegungen halte ich für richtig, überlebensnotwendig. Nicht- Lehrer sehen das natürlich ganz anders!